

GROSSER KONZERTHAUS-SAAL

Donnerstag, den 24. Juni 1948, 20 Uhr

FÜNFTES
ORCHESTERKONZERT

Die WIENER SYMPHONIKER

unter Leitung von Sir ADRIAN BOULT

Solist:

FRIEDRICH GULDA, Klavier

Benjamin Britten (England) Sinfonia da Requiem, op. 20

Im memoriam of my parents

Lacrymosa — Dies irae — Requiem aeternam

Erstaufführung

Benjamin Britten schrieb die „Sinfonia da Requiem“ während seines USA-Aufenthaltes im Jahre 1940. 1941 kam sie durch das New Yorker Philharmonische Orchester unter der Leitung von John Barbiroli zur Uraufführung. Der Komponist selbst gibt folgende Analyse:

Der erste Satz (Lacrymosa) ist ein langsamer Trauermarsch in einem beharrlichen Sechachteltakt mit dem tonalen Zentrum „D“. Der Satz enthält drei Hauptmotive: Eine Sequenz in Synkopen, die von den Celli angestimmt und von einem Solofagott beantwortet wird; ein breites Thema, das auf einem übermäßigen Septimenintervall beruht und alternierende Akkorde der Flöten und Posaunen, von Klavier und Harfen umspielt. Der erste Teil des Satzes fließt ruhig dahin; der zweite ist ein langes Crescendo, das zu einem auf dem ersten Cellothema aufgebauten Höhepunkt führt. Ohne Pause folgt der zweite Satz (Dies irae), eine Art Totentanz mit gelegentlichem ruhigem Marschrhythmus. Das dominierende Motiv dieses Satzes wird gleich zu Anfang von den Flöten angestimmt und enthält eine wichtige Tremolofigur. Daneben eine wiederkehrende Triolenfigur der Trompeten, ein langsames und fließendes Motiv des Saxophons und ein lebhafteres, synkopiertes der Blechinstrumente. Die Konstruktion des Satzes besteht aus einer Reihe von Höhepunkten, deren letzter der nachhaltigste ist, der den Fluß der Musik zerbricht und direkt überleitet in den dritten Satz. Sehr ruhig stimmen über den Grundtönen der Streicher und Harfen die Flöten das friedliche D-Durthema an, welches das Hauptmotiv des Satzes bildet. Ein Mittelteil enthält eine ruhig dahinfließende Gesangsweise der Streicher, die zu einem kurzen Höhepunkt führt. Aber bald wird das einleitende Thema wieder aufgenommen und das Werk endet still in einem lange ausgehaltenen Ton der Klarinette.

Benjamin Britten

Serge Prokofiew (UdSSR) III. Konzert für Klavier und Orchester,
C-Dur, op. 26

Andante — Allegro

Thema mit Variationen

Allegro ma non troppo

Das wohl bekannteste Klavierkonzert Prokofiews stammt aus den Jahren 1917/21. Die kurze Andante-Einleitung des ersten Satzes — zunächst ist das Klavier führend, dann die Violinen — wird im späteren Mittelteil von größerer Bedeutung. Im eigentlichen Allegro setzt das Orchester mit einer kurzen Auftaktbewegung ein, die bei der späteren Reprise weiter ausgesponnen wird. Das Klavier trägt den ersten äußerst markanten Hauptgedanken vor, der, wie in der klassischen Konzertform, bald vom Orchester übernommen und weiter entwickelt wird. Es kommt im weiteren Verlauf zu einem größeren Aufschwung und einem scharfen Sforzato, dem sich ein fast burschikoses, tänzerisch-lässiges Nebenthema anschließt. Wenn es die Oboe übernimmt, wird es vom Klavier mit chromatischen Gängen umspielt. Die Schlußgruppe zerplückt das Nebenthema. Typisch für den ersten Satz: die in der Exposition beinahe nebensächlich behandelten Gedanken erfahren in der Reprise eine derart dominierende Ausgestaltung, daß die Reprise weit bedeutungsvoller wird als die

Exposition. An die Stelle der eigentlichen Durchführung tritt die langsame erweiterte Einleitung: ihr Thema wird im Kanon zwischen Klavier und Orchester (Fagott und Klarinette) aufgeteilt. In der Reprise erhält das vorher durchaus lyrische zweite Thema nun schärfere Kontur. Einen besonderen Effekt erreichen die Streicher col legno (mit dem Holz des Bogens) zu Pikkolo-Flöte und Kastagnettenrhythmen. Das Seitenthema schwingt allmählich aus, die Koda ist eine regelrechte Stretta, die über einer weiträumigen Dominantenspannung nochmals die frühere Auftaktbewegung zum eigentlichen Allegro auswertet. — Das Thema der unmittelbar ineinander übergehenden Variationen hat einfache Liedform (e-moll). Es wird zuerst vom Orchester vorgetragen, seine weiche Chromatik betont den Romanzencharakter. Das Klavier antwortet in Form einer Fantasie mit der 1. Variation. Die Wiederholung des A-Teils übernimmt dann wörtlich das Orchester. In der 2. Variation übernimmt die Trompete allegro das Thema, eine reizvolle Instrumentation von Bläser, Streicher pizzicati und virtuos gebrochenen Klavierakkorden fällt auf. Wieder kommt das A-Motiv in der Trompete. In der 3. Variation wird durch rhythmische Verschiebung (Klavier) eine äußerst brutale Wirkung erreicht, im Gegensatz zur 2. Variation steht nun der Mittelteil des Themas im Mittelpunkt. Es folgt ein meditatives Andante, offenbar von Debussy beeinflusst: sordinierte Geigen und Horn. Die folgende Charakter-Variation baut den Quartauftakt des Themas virtuos auf, bis das Thema in der ursprünglichen Form in den Vordergrund rückt. Nach virtuos Akkordbrechungen schließt sich die 6. Variation an, die das Thema in der Vergrößerung bringt (Flöte und Klarinette). Das Klavier umspielt die Entwicklung in einer Achtelbewegung staccato. Eine ganz kurze Coda mit Piano-Ausklang folgt. — Das Finale (C-Dur, $\frac{3}{4}$) hat dreiteilige Liedform. Das Fagott pizzicato bringt das Thema: ein Walzermotiv im Stile Ravel's, ins Rhythmische transponiert. Ein Nebengedanke der gleichen Tonart im Klavier mit Zweiunddreißigstel-Läufen zwischen den Spitzentönen folgt. Es wird vom Orchester imitatorisch übernommen. Motive beider Themen werden durchgeführt. Ein più mosso-Epilog leitet zu einem neuen lyrischen Gedanken über (Violine und Holz), der, bevor er vom Klavier übernommen wird, von einer energischen, ohne thematischen Zusammenhang einbrechenden Episode des Klaviers unterbrochen wird. Das lyrische Thema wird ganz breit und groß ausgesponnen (Klavier und Violoncello mit Umspielung verschiedenster Klavierfiguren). Wiederaufnahme des ersten Gedankens, aus dessen Fortspinnung der virtuos effektvolle Schluß gebaut wird.

Hans Rutz

Johannes Brahms

III. Symphonie F-Dur, op. 90

Allegro con brio

Andante

Poco Allegretto

Allegro

Klavier: Bösendorfer